

DANIEL KREINER & ALEXANDER MARINGER

einzig Habeler zog mit seiner Arbeit nicht nur Schmetterlinge, sondern auch naturinteressierte Menschen „in seinen Bann“. Er war gerne bereit, über seine Beobachtungen Auskunft zu geben und wusste so manche Begleitpersonen oder Nationalparkgäste mit seinem tiefen Wissen über die Schmetterlingsfauna in der Steiermark (und darüber hinaus) zu beeindrucken. Einige amüsante Anekdoten dazu hat er in diesem Buch niedergeschrieben. Die Zusammenarbeit mit dem jungen Team der Nationalpark Gesäuse GmbH war immer von einer entspannt-freundlichen Atmosphäre geprägt. Er stand uns mit Rat und Tat zur Seite und präsentierte sich als zuverlässiger und pünktlicher Auftragnehmer. In fachlichen Diskussionen überbrückte er unseren Altersunterschied problemlos und bot uns bald das freundschaftliche Du-Wort an. Heinz pflegte den Austausch auch in stressigen Zeiten und hielt uns nach Exkursionen ins Gebiet stets auf dem Laufenden.

Im Rahmen seiner intensiven Forschungen konnte er in den letzten Jahren nach beinahe jeder „Leuchtnacht“ von kleinen Sensationen berichten. 2012 hatte sich die Anzahl der von ihm nachgewiesenen Schmetterlinge bereits auf 1.000 Arten summiert. 2015 wies er mit dem Schwarzen Ordensband *Mormo maura* erstmals einen mediterranen Wanderfalter in den Höhenlagen des Gesäuses nach. 2016 konnte er den Einflug eines Flechtenspinner-Schmetterlings namens *Eilema caniola* in den Alpenraum vermelden.

Seine Begeisterung für die Ereignisse rund um diese Arten war immer wieder spürbar in ausführlichen Telefonaten und schriftlichen Kommentaren. Kompromisslos engagierte er sich für seine Falter und trotzte selbst heftigen Gewittern und ähnlich gearteten Widrigkeiten wie beispielsweise 2015 im Hartelsgraben anlässlich des GEO-Tages der Artenvielfalt. Von seinen „Leuchtnächten“ im Gofen lieferte er bis zum Jahresende 2016 detaillierte Berichte ab und stellte jedes Ergebnis in den Kontext seiner langjährigen Nationalparkarbeit.

Heinz Habeler präsentiert uns in seinem Buch 1.234 Arten und lässt uns anschaulich an seinen Gedanken teilhaben. Er analysiert, wie es zu den Artnachweisen kam, wann und wo Schmetterlinge am häufigsten anzutreffen bzw. welche Faktoren für ihre Erfassung ausschlaggebend waren. Er stellt seine Untersuchungen in den Kontext ähnlicher Ergebnisse aus Slowenien, der Südoststeiermark oder Bad Mitterndorf und untermauert damit seine Schlussfolgerungen.

Umsichtig regelte er seinen Nachlass, sodass der Nationalpark Gesäuse heute nicht nur ein abgeschlossenes Werk zur Schmetterlingsfauna in Händen hält, sondern noch lange von seinen Aufzeichnungen profitieren wird. Seine Arbeit kann so auch in Zukunft fortgesetzt werden, wobei die Fußstapfen für jeden nachfolgenden Lepidopterologen wohl als sehr groß gelten müssen.

In dankbarer Erinnerung
das Team der Nationalpark Gesäuse GmbH